



GROßMAGISTERIUM - VATIKAN  
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM

*Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land*

„Man darf nicht auf gute Nachrichten warten, um weiter aufzubauen“



Bei der Analyse der Ereignisse, die das Heilige Land im Mai erschüttert haben, stellt Pater Rafic Nahra, Patriarchalvikar der hebräisch sprechenden katholischen Gemeinde Israels im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem „sehr starke und unerwartete Spannungen zwischen Arabern und Juden“ fest sowie Akte organisierter Gewalt in Lod, Ramleh und Haifa. Er betont, dass auf arabischer Seite „viele Eltern keine Kontrolle über ihre Kinder der Tik Tok-Generation mehr haben, von denen einige keinerlei Glauben mehr haben und jede Achtung vor den Älteren verloren haben.“

„Vergeltungsmaßnahmen innerhalb der arabischen Gemeinschaft führen zu immer mehr Opfern und die israelischen Sicherheitsdienste scheinen es zuzulassen“ und macht sich Sorgen angesichts der ernststen Lage, und zwar umso mehr als die aus dem Nichts aufgetauchten Aufwiegler Unordnung und Gewalt in den Stadtvierteln säen, in denen das Zusammenleben bisher gut funktioniert hat.

„Die schweigende Mehrheit hat Angst, aber ich muss sagen, dass ein Teil der arabischen Bevölkerung sehr zornig ist über die Doppelmoral, die in Israel herrscht: Die Palästinenser haben nicht das Recht, ihr Land zurückzubekommen, aber die Juden haben die rechtliche Möglichkeit dazu“, sagt Pater Rafic. Er ruft auch in Erinnerung, dass die israelische Polizei kürzlich Palästinenser zwang, ihre Häuser in Ost-Jerusalem zu verlassen, weil sie behaupteten, dass sie vor 1948 Juden gehört hätten. Zudem wurden Muslime daran gehindert, an dem Tag zum Gebet in die Al-Aqsa-Moschee zu gehen, an dem die Juden am 10. Mai den „Tag der Vereinigung Jerusalems“ feierten. Dieses Datum kennzeichnet die Eroberung der Heiligen Stadt einschließlich der Altstadt während des Sechs-Tage-Krieges 1967. Diese Provokationen haben das anfällige Zusammenleben gesprengt, das sich seit mehreren Jahren eingerichtet hatte, und gaben der Hamas einen Vorwand, um den Krieg gegen Israel wieder aufzunehmen.

Dieser Krieg, der in diesem Frühjahr etwa zehn Tage dauerte, hat mehrere Opfer in der hebräisch sprechenden katholischen Gemeinde gefordert: Eine indische Frau, die einen alten Menschen in

Aschkelon pflegte, und zwei thailändische Arbeiter wurden durch Raketenbeschuss getötet. „Mitten in diesem Drama vollbringen Menschen, die wir kennen und ermutigen, weiterhin Gesten der Geschwisterlichkeit, wie diese arabischen und jüdischen Ärzte in Israel, die gemeinsam ein Video gedreht haben, um ihren Wunsch zu bezeugen, zusammen zu leben“, berichtet der Patriarchalvikar und spricht auch über „einen Abend in der David-Zitadelle in der Nähe des Jaffa-Tors, an dem symbolisch Führer der drei abrahamitischen Religionen zum Thema „gegenseitige Verantwortung“ teilnahmen, jener gegenseitigen Verantwortung, der in den folgenden Tagen grob widersprochen und die missbraucht wurde“.

Trotz allem „dürfen wir nicht auf gute Nachrichten warten, um weiter aufzubauen“, schließt Pater Rafic, der seine Arbeit mit dem Team des Vikariats fortsetzen möchte, um zwischenmenschliche Beziehungen zu weben, die auf Vertrauen gründen und die Mentalitäten allmählich verändern. Das Gebet der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab in der ganzen Welt erscheint ihm in dieser Hinsicht als eine entscheidende geistliche Stütze.

**François Vayne**

*(Mai 2021)*